



Thorsten Kalina / Claudia Weinkopf

Beschäftigungsperspektiven von gering Qualifizierten Gewinne in einigen Dienstleistungsbereichen bei negativem Gesamttrend

Auf den Punkt...

- **Der Anteil von gering Qualifizierten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Westdeutschland zwischen 1980 und 2002 von 30% auf rund 17% zurück gegangen.**
- **Die Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsausbildung ist seit Jahren deutlich überdurchschnittlich; die Schere wächst.**
- **Entgegen dem allgemeinen Trend haben gering Qualifizierte jedoch in den letzten Jahren (1999-2002) in einigen Bereichen Beschäftigungsgewinne zu verzeichnen. Dies betrifft vor allem Teile des Dienstleistungssektors – z. B. Hotel- und Gaststättengewerbe, Handel, Verkehr, Gesundheitswesen und Reinigungsgewerbe.**
- **Die positive Entwicklung in einigen Wachstumsberufen reichte allerdings nicht aus, um den generellen Trend des Beschäftigungsrückgangs umzukehren.**
- **Eine wesentliche Erklärung für die weiterhin schlechte Arbeitsmarktlage gering Qualifizierter liegt darin, dass sie von Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung verdrängt werden.**

Einleitung

Deutschland spezialisiert sich – wie die meisten entwickelten Industrieländer – im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung auf hochwertige Güter und Dienstleistungen. Folge davon sind veränderte Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten. Einfache Tätigkeiten mit geringen Qualifikationsanforderungen haben an Bedeutung verloren, während der Bedarf an qualifizierten Beschäftigten zunimmt (vgl. Enquête-Kommission 2002: 213). Verlierer/innen dieser Entwicklung sind vor allem formal gering Qualifizierte, die besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind.¹ Um ihre Beschäftigungschancen zu verbessern, wird in der aktuellen politischen Debatte vor allem die Ausweitung des Niedriglohnbereichs diskutiert. Es mangelt allerdings bislang an empirischen Belegen für die Wirksamkeit einer solchen Strategie.

¹ Gering Qualifizierte werden im Folgenden verstanden als Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und ohne Hochschulabschluss. Sie können aber über eine Schulbildung bis zum Abitur verfügen.

Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen ausgewählte Ergebnisse einer Analyse der Beschäftigungsentwicklung gering Qualifizierter zwischen 1980 und 2002. In weiten Teilen beziehen sich die Auswertungen ausschließlich auf Westdeutschland, da eine solche Langfristbetrachtung für Ostdeutschland nicht möglich ist. Außerdem liegt der Anteil formal gering Qualifizierter in Ostdeutschland mit 6,5% (2002) erheblich niedriger als in Westdeutschland.

Die folgende Analyse ist Teil des Projektes „Stellenbesetzungsprozesse im Bereich ‚einfacher‘ Dienstleistungen“, das im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit durchgeführt wurde (vgl. Hieming et al. 2005). Datengrundlagen sind die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS) 1975 – 1995 und das Beschäftigtenpanel der Bundesagentur für Arbeit. Die IAB-Beschäftigtenstichprobe beruht auf den Sozialversicherungsmeldungen von einem Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einem Zeitraum von 21 Jahren (vgl. Bender et al. 2000; Bender et al. 1996). Beim BA-Beschäftigtenpanel handelt es sich um anonymisierte Quartalsquerschnitte aus der Beschäftigtenstatistik, ebenfalls auf Grundlage der Sozialversicherungsmeldungen der Betriebe (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2004). Das Beschäftigtenpanel ermöglicht es uns, die Analysen auf einen Zeitraum bis einschließlich 2002 auszuweiten.

Da das Merkmal „Ausbildung“ in den Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung rein informatorischen Charakter und auf die Abwicklung der Sozialversicherung keinen Einfluss hat, ist es möglich, dass von den Arbeitgebern Qualifikationen nicht angegeben werden, die für die berufliche Tätigkeit irrelevant sind. Für die Verwendung der Daten in diesem Beitrag trägt die Bundesagentur für Arbeit keine Verantwortung.

Die Arbeitsmarktsituation gering Qualifizierter

Bei Betrachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Beschäftigung von gering Qualifizierten in Westdeutschland: Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung ist von 30% im Jahr 1980 auf rund 17% im Jahr 2002 zurückgegangen (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation (Westdeutschland)²

Qualifikation/Jahr	1980	1995	1999	2002
Absolutzahlen				
ohne Berufsausbildung	5.908.546	3.917.398	3.574.412	3.507.036
mit Berufsausbildung	12.948.141	15.055.598	14.994.961	15.344.538
FH-/Hochschulabschluss	864.913	1.604.105	1.838.803	2.082.646
Summe West	19.721.600	20.577.100	20.408.175	20.934.220
Anteilswerte				
ohne Berufsausbildung	30,0%	19,0%	17,5%	16,8%
mit Berufsausbildung	65,7%	73,2%	73,5%	73,3%
FH-/Hochschulabschluss	4,4%	7,8%	9,0%	9,9%
Summe West	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

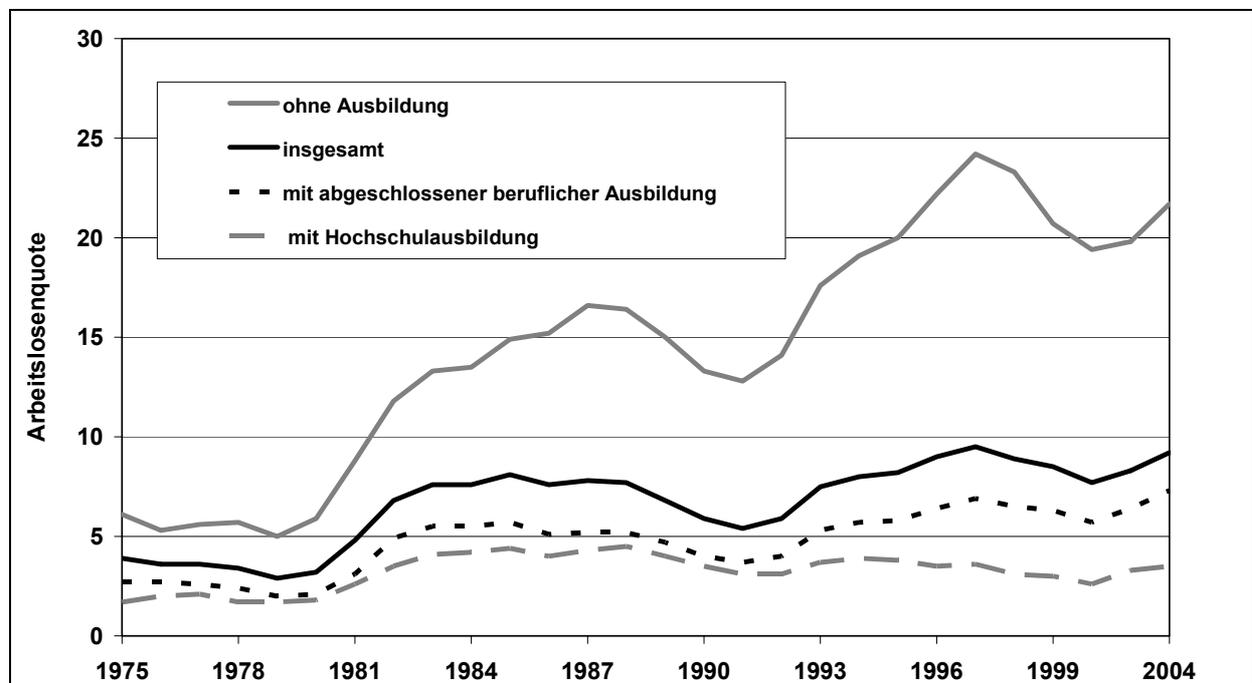
Quelle: IAB-Beschäftigtenstichprobe und BA-Beschäftigtenpanel (eigene Berechnungen)

² Missingwerte bei Angaben zur beruflichen Ausbildung wurden proportional auf die anderen Ausbildungsniveaus verteilt (vgl. Reinberg/Hummel 2002a: 10; Riede/Emmerling 1994; Schüssler u.a. 1999: 16). Die zweite Bereinigung besteht darin, dass Auszubildende aus den Berechnungen herausgenommen wurden, sonst wären die Anteile Jüngerer ohne abgeschlossene Ausbildung überproportional hoch (vgl. ausführlich auch Reinberg/Hummel 2002b: 9f.; Reinberg/Walwei 2000: 5). Abweichungen zu 100% basieren auf Rundungsfehlern.

Dies entspricht einer Abnahme der Zahl gering qualifizierter Beschäftigter um gut 2,4 Millionen. Auffällig ist, dass sich der Rückgang größtenteils auf den Zeitraum zwischen 1980 und 1995 konzentrierte. Zwischen 1999 und 2002 hat die Beschäftigung gering Qualifizierter hingegen lediglich um knapp 70.000 abgenommen, d. h. der Rückgang scheint sich deutlich verlangsamt zu haben. Absolut gesehen gab es damit in Westdeutschland 2002 etwa 3,5 Millionen gering Qualifizierte bei insgesamt rund 21 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Auszubildende, ohne geringfügig Beschäftigte).

Die ungünstige Beschäftigungsentwicklung für gering Qualifizierte spiegelt sich auch in der Entwicklung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten wider (vgl. Abbildung 1). Die Arbeitslosenquote gering Qualifizierter ist vor allem zwischen 1991 und 1997 dramatisch angestiegen, wobei sich die Schere zur Entwicklung der allgemeinen Quote erheblich geöffnet hat. Mit knapp 22% lag die Arbeitslosenquote von gering Qualifizierten 2004 mehr als doppelt so hoch wie die allgemeine Quote von gut 9%.³

Abbildung 1: Arbeitslosenquoten nach Qualifikation, Westdeutschland



Quelle: IAB-Berechnungen auf Basis des Mikrozensus und der Strukturerhebungen der BA, entnommen aus Reinberg/Hummel 2002a, 2005.

Im Folgenden steht die Entwicklung der Beschäftigungssituation formal gering Qualifizierter im Mittelpunkt der Analysen. Dabei wird deutlich, dass sie differenzierter verlaufen ist, als es die Entwicklung der Arbeitslosenquoten nahe legt und als in der öffentlichen Debatte häufig unterstellt wird. Tatsächlich gibt es nämlich eine Reihe von Berufen, in denen die Beschäftigung gering Qualifizierter in den vergangenen Jahren zugenommen hat.

³ Beim Vergleich von Daten zur Arbeitslosigkeit und zur Beschäftigung ist zu beachten, dass die Geschäftsstatistik der Bundesagentur für Arbeit die berufliche Qualifikation vermutlich präziser erfasst als die auf den Meldungen der Betriebe beruhende Beschäftigtenstatistik.

Berufe mit wachsender Beschäftigung gering Qualifizierter

In Westdeutschland zeigt sich für gering Qualifizierte einen Trend zur Tertiarisierung, d. h. immer weniger gering Qualifizierte arbeiten im Produktionsbereich, während der Dienstleistungsbereich einen wachsenden Teil von gering Qualifizierten zu verzeichnen hat (Tabelle 2).

Während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gering Qualifizierter im Produktionsbereich zwischen 1980 und 1995 um -38,5% und zwischen 1999 und 2002 um weitere -7,4% zurückgegangen ist, war die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor differenzierter. Deutlichen Rückgängen in der Periode zwischen 1980 und 1995 stehen in der jüngeren Zeit (1999-2002) Beschäftigungsgewinne gegenüber. In den primären Dienstleistungen, die der Produktion vor- oder nachgelagert bzw. konsumbezogen sind, ging die Beschäftigung zwischen 1980 und 1995 um -29% zurück, während sie zwischen 1999 und 2002 leicht (um +1,1%) angestiegen ist. In den sekundären Dienstleistungen ging die Beschäftigung zwischen 1980 und 1995 um -13,2% zurück, während zwischen 1999 und 2002 mit +16,2% eine deutliche Steigerung der Beschäftigung von gering Qualifizierten erkennbar ist.

Tabelle 2: Verteilung der Beschäftigung gering Qualifizierter nach Berufsbereichen, Westdeutschland

Berufsbereich	1980	1995	1999	2002	Änderung Beschäftigtenzahl	
					1980-1995	1999-2002
Produktionsorientierte Berufe	56,1%	52,1%	49,9%	47,2%	-38,5%	-7,4%
Primäre Dienstleistungen	40,3%	43,2%	44,2%	45,7%	-29,0%	+1,1%
Sekundäre Dienstleistungen	3,6%	4,7%	5,9%	7,1%	-13,2%	+16,2%
Gering Qualifizierte gesamt (=100%)	5.908.546	3.917.398	3.574.412	3.507.036	-33,7%	-1,9%

Quelle: IAB-Beschäftigtenstichprobe und BA-Beschäftigtenpanel, eigene Berechnungen

Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich im Dienstleistungsbereich für gering Qualifizierte neue Beschäftigungsperspektiven eröffnet haben. Im Folgenden wird die Analyse durch Auswertungen zu einzelnen Berufen weiter differenziert (vgl. Tabelle 3).

Mit Ausnahme der Hilfsarbeiter/innen o.n.A., der Köche/Köchinnen und der sonstigen Montierer/innen handelt es sich bei den Tätigkeiten mit Wachstumstendenz für gering Qualifizierte ausnahmslos um Dienstleistungsberufe, was die These bestätigt, dass auch gering Qualifizierte vom Trend zur Tertiarisierung profitieren konnten. Die verbreitete Wahrnehmung, gering Qualifizierte würden wie auf einer Einbahnstraße immer mehr aus dem Beschäftigungssystem ausscheiden, entspricht nicht der Realität, wenngleich im Zeitraum 1999-2002 insgesamt noch ein leichter Rückgang um -1,9% zu verzeichnen war. Aber offenbar verbergen sich dahinter sehr unterschiedliche Entwicklungen. Das stärkste Wachstum der Beschäftigung von formal gering Qualifizierten zeigte sich bei Sozialarbeiter/innen und Sozialpfleger/innen⁴ mit +26,2%, Datenverarbeitungsfachleuten⁵ mit +21,5% und bei Kellner/innen mit +20,4%. Absolut die höchsten Zu-

⁴ Da sich die Auswertung auf gering Qualifizierte bezieht, geht es bei der Berufsbezeichnung Sozialarbeiter/in, Sozialpfleger/in nicht um Beschäftigte mit FH-Abschluss. Unter diese Berufsbezeichnung fallen auch Berufe wie Helfer/innen in der Altenpflege, welche für gering Qualifizierte von Bedeutung sind.

⁵ Die meisten gering Qualifizierten bei den Datenverarbeitungsfachleuten verfügen allerdings über Abitur, fallen aber dennoch unter unsere Definition gering Qualifizierter, da sie keine abgeschlossene Berufsausbildung haben.

wächse gab es für Raum- und Hausratreiniger/innen mit +27.685, Hilfsarbeiter/innen o.n.A. (+21.850) sowie Lager- und Transportarbeiter/innen (+11.580).

Das Beschäftigungswachstum in den genannten Wachstumsberufen war allerdings offenbar nicht stark genug, um für gering Qualifizierte insgesamt zu einer positiven Beschäftigungsentwicklung zu führen. Woran liegt das? Eine wichtige Erklärung liefert eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung in der Position der Nicht-Facharbeiter/innen.

Tabelle 3: Berufe mit Beschäftigungswachstum für gering Qualifizierte von 1999 bis 2002, Westdeutschland

(mit einem Anteil an allen gering Qualifizierten von über 0,5% in 1999)⁶

Berufsbezeichnung	Wachstum 1999 bis 2002		Zahl der gering qualifizierten Beschäftigten 2002	Berufsbereich*
	in %	absolut		
861 Sozialarbeiter/in, Sozialpfleger/in	+26,2%	+6.988	33.689	DL2
774 Datenverarbeitungsfachleute	+21,5%	+4.691	26.538	DL1
912 Kellner/in	(+20,4%) ⁷	+10.357	61.188	DL1
934 Glas- und Gebäudereiniger/in	+20,1%	+4.102	24.538	DL1
854 Helfer/in in der Krankenpflege	+18,3%	+8.631	55.811	DL2
531 Hilfsarbeiter/in o.n.A.	+14,5%	+21.850	172.986	P
784 Bürohilfskräfte	+9,3%	+3.624	42.559	DL1
933 Raum-, Hausratreiniger/in	(+8,1%)	+27.685	370.746	DL1
792 Wächter/in, Aufseher/in	(+7,4%)	+1.861	26.983	DL1
744 Lager-, Transportarbeiter/in	+6,4%	+11.580	193.624	DL1
682 Verkäufer/in	+6,1%	+8.362	146.146	DL1
773 Kassierer/in	(3,3%)	+779	24.384	DL1
781 Bürofachkräfte	3,2%	+5.896	192.574	DL1
913 übrige Gästebetreuer/in	(1,9%)	+568	30.136	DL1
793 Pförtner/in, Hauswarte	(1,1%)	+265	23.914	DL1
411 Koch/Köchin	(0,3%)	+407	141.249	P
322 Sonstige Montierer/innen	0,1%	+65	57.562	P
Übrige Wachstumsberufe	19,9%	+67.692	407.244	

* P = produktionsorientierte Berufe, DL1 = primäre Dienstleistungsberufe, DL2 = sekundäre Dienstleistungsberufe
Quelle: BA-Beschäftigtenpanel, eigene Berechnungen.

⁶ Da Auswertungen für Berufe mit extrem kleinen Fallzahlen wenig aussagekräftig sind, beschränkt sich die Analyse auf Berufe, deren Anteil an allen gering Qualifizierten 1999 größer als 0,5% war. Dies entspricht einer Fallzahl von 364 Fällen, was hochgerechnet 18.954 Beschäftigten entspricht. Dies schließt aus, dass Berufe, in denen in absoluten Werten nur wenige gering Qualifizierte tätig sind, als Trendberufe der Zukunft erscheinen.

⁷ Hier sei noch einmal darauf hingewiesen, dass in dieser Auswertung Fälle mit fehlenden Angaben zur Ausbildung anteilsproportional auf die übrigen Ausbildungsniveaus verteilt werden. Betrachtet man die Entwicklung der Absolutzahl von Personen ohne Ausbildung (ohne Korrektur der Missingwerte), so hängt das Beschäftigungswachstum gering Qualifizierter bei den Werten in Klammern mit der Ausweitung der Fälle mit unbekannter Ausbildung zusammen. Die Fälle mit einer positiven Angabe dazu, dass sie keine Ausbildung haben, haben in diesen Berufen absolut nicht zugenommen.

Verdrängung durch Qualifizierte?

Für formal gering Qualifizierte haben traditionell Tätigkeiten unterhalb der Facharbeiterebene eine zentrale Bedeutung. Die Entsprechung bzw. Nichtentsprechung von Qualifikations- und Tätigkeitsniveau kann über den Vergleich der Kennziffern für „Ausbildung“ und „Stellung im Beruf“ in der Beschäftigtenstatistik untersucht werden – immer mit der Einschränkung korrekter Angaben durch die Arbeitgeber in einem Formularfeld, das ausschließlich statistischen und nicht sozialversicherungsrechtlichen Zwecken dient. Die Zuordnung der Stellung im Beruf orientiert sich an der tariflichen Eingruppierung und wird in der Beschäftigtenstatistik der BA nur für Vollzeitbeschäftigte ausgewiesen.⁸

Zwischen 1980 und 1995 hat sich der Anteil der Nicht-Facharbeiter/innen unter den gering qualifizierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von rund 72% auf rund 75% leicht erhöht und ist seitdem konstant geblieben. Damit liegt der Anteil der gering Qualifizierten, die 2002 in dieser Kategorie tätig waren, dreimal so hoch wie unter den Beschäftigten insgesamt. Obwohl die Position der Nicht-Facharbeiter/innen für gering Qualifizierte eine zentrale (und offenbar leicht zunehmende) Bedeutung hat, zeigt ein Blick auf die Entwicklung der absoluten Beschäftigungszahlen, dass die Zahl der gering qualifizierten Beschäftigten, die als Nicht-Facharbeiter/in tätig sind, seit 1980 erheblich zurück gegangen ist – um mehr als 1,6 Millionen Arbeitsplätze (-42,8%). Die Gesamtbeschäftigung bei den Nicht-Facharbeiter/innen ist im selben Zeitraum jedoch nur um gut 1 Million zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zahl der beruflich Qualifizierten, die als Nicht-Facharbeiter/in tätig sind, seit 1980 um 600.000 oder fast 48% zugenommen hat (vgl. Tabelle 4). Auf der Position der Nicht-Facharbeiter/innen zeigt sich somit eine klare Verdrängung der gering Qualifizierten durch beruflich Qualifizierte. Während 1980 noch rund 76% der Nicht-Facharbeiter/innen aus der Gruppe der formal gering Qualifizierten stammten, waren es 2002 nur noch knapp 55%. Diese Ergebnisse werden von Solga (2002) bestätigt, die als Ursache für den Verdrängungseffekt einen Mangel an Arbeitsplätzen im mittleren Qualifikationsbereich ausmacht. Die relativ schlechten Beschäftigungschancen von formal gering Qualifizierten erklären sich also nicht nur durch den Abbau von Einfacharbeitsplätzen im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen. Auch auf den verbliebenen Stellen kommt es angesichts der schlechten Arbeitsmarktsituation offenbar in erheblichem Umfang zu einer Verdrängung von gering Qualifizierten durch höher Qualifizierte.

Auch eine Auswertung auf der Basis des Mikrozensus 2000 kommt zu ähnlichen Ergebnissen: Hiernach besetzen 15,8% der formal qualifizierten Beschäftigten Arbeitsplätze am unteren Rand des betrieblichen Qualifikationsspektrums, was 63,2 % dieser Arbeitsplätze ausmacht (vgl. Leicht u.a. 2004: 63f.). Diese Ergebnisse verweisen darauf, dass die Gleichsetzung „einfache Tätigkeit = formal gering qualifiziert“ zu pauschal ist.

⁸ Es ergibt sich bei Betrachtung der Beschäftigten aller Qualifikationsniveaus das Problem, dass beim Tätigkeitsniveau nur zwischen Facharbeitern und Nicht-Facharbeitern unterschieden wird, was nur in der Landwirtschaft, dem Produzierenden Gewerbe und der Bauwirtschaft aussagekräftig ist, während im Dienstleistungsbereich die meisten Beschäftigten als Angestellte gemeldet werden, für die keine Differenzierung nach dem Anspruchsniveau der Tätigkeit möglich ist. Die folgenden Auswertungen beziehen sich allerdings auf gering Qualifizierte, für welche die Datenlage anders aussieht. Für sie werden auch im Dienstleistungsbereich die meisten Beschäftigungsverhältnisse in den Kategorien Facharbeiter/Nicht-Facharbeiter gemeldet. Vor allem in den unternehmensnahen Dienstleistungen und den haushalts- und personenbezogenen Dienstleistungen sind etwa 70% der gering Qualifizierten als Nicht-Facharbeiter/innen beschäftigt, was etwa dem gesamtwirtschaftlichen Wert entspricht. Daher lassen sich die folgenden Auswertungen zur Verdrängung gering Qualifizierter ebenso auf den Dienstleistungsbereich wie auf den Produktionsbereich beziehen.

Tabelle 4: Beschäftigung als Nicht-Facharbeiter/in nach Qualifikationsniveau, Westdeutschland, Vollzeitbeschäftigte (in Tausend)

	1980	1995	1999	2002	Änderung (1980-2002)
ohne Berufsausbildung	3.882	2.546	2.330	2.221	-42,8%
mit Berufsausbildung, FH-/ Hochschulabschluss	1.255	1.640	1.763	1.855	+47,9%
Gesamt	5.137	4.185	4.093	4.077	-20,6%

Quelle: BA-Beschäftigtenpanel, eigene Berechnungen

Im qualitativen Teil unserer Studie stand die Frage im Mittelpunkt, wie Unternehmen in ausgewählten Dienstleistungsbranchen (Gebäudereinigung, Handel, Hotels und Pflege) bei der Besetzung von Arbeitsplätzen mit niedrigen Anforderungen vorgehen und welche Anforderungen sie an das Personal stellen. Diese Ergebnisse liefern einige Hinweise darauf, welche betrieblichen Strategien die Verdrängung formal gering Qualifizierter begünstigen (vgl. Hieming et al. 2005). Die Betriebsfallstudien haben gezeigt, dass die Anforderungsprofile der Unternehmen auch für die meisten der untersuchten einfachen Tätigkeiten breiter und differenzierter sind, als oftmals unterstellt wird: Gefordert werden je nach Art der Tätigkeit körperliche Fitness und ein ansprechendes äußeres Erscheinungsbild, Schlüsselqualifikationen, Leistungsbereitschaft, gute Deutschkenntnisse, Fachkompetenzen, Berufserfahrung und nicht selten auch eine (ggf. fachfremde) Berufsausbildung. Selbst wenn auf der zu besetzenden Stelle aus Sicht der Unternehmen ein Berufsabschluss nicht zwingend erforderlich ist, werden oftmals trotzdem qualifizierte Bewerber/innen bevorzugt, weil eine abgeschlossene Berufsausbildung mangels anderer verlässlicher Auswahlkriterien als Signal für Eignung und Durchhaltevermögen genutzt wird. Vor allem im Einzelhandel und bei Pflgetätigkeiten lässt sich eine Präferenz der Unternehmen für formal qualifizierte Bewerber/innen erkennen, was teilweise damit begründet wurde, dass Kundenkontakte die Regel oder zumindest nicht ausgeschlossen sind und dass qualifizierte Beschäftigte tendenziell flexibler einsetzbar seien. Ermöglicht wird diese Personalpolitik dadurch, dass die Unternehmen offenbar selbst für eher niedrig entlohnte Arbeitsplätze eine große Zahl von Bewerbungen erhalten. Einige sprachen gar von einer wahren „Bewerbungsflut“; kein einziges Unternehmen klagte über einen Mangel an Bewerbungen.

Fazit

Gering Qualifizierte werden in der aktuellen politischen Diskussion als Verlierer/innen des Strukturwandels gesehen. Unsere Analyse hat jedoch gezeigt, dass der alleinige Blick auf den Rückgang der Beschäftigung von gering Qualifizierten insgesamt die Sicht versperrt auf unterschiedliche und teilweise auch widersprüchliche Entwicklungen.

Der Arbeitsmarkt ist durch dynamische Prozesse gekennzeichnet, die bei der Betrachtung von Beständen zu Stichtagen unsichtbar bleiben. Der Arbeitsmarkt für gering Qualifizierte ist besonders dynamisch, d. h. es werden ständig gering Qualifizierte von Unternehmen eingestellt, während andere ausscheiden. Ein Teil der Personen ohne Berufsausbildung ist also durchaus in der Lage, neue Beschäftigung zu finden, was in den vergangenen Jahren vor allem im Dienstleistungsbereich der Fall war. Eine Zunahme der Beschäftigung von gering Qualifizierten war zwischen 1999 und 2002 z. B. im Hotel- und Gaststättengewerbe, Handel, Verkehr, Gesundheitswesen und Reinigungsgewerbe sowie in Organisations-/Verwaltungs-/Büroberufen, Ordnungs-/Sicherheitsberufen und in Hilfstätigkeiten im Produktionsbereich zu verzeichnen.

Diese positiven Entwicklungen in einigen Branchen und Berufen haben aber nicht verhindern können, dass die Beschäftigung gering Qualifizierter insgesamt weiter zurückgegangen ist. Die Analyse der Beschäftigungsentwicklung in der Position der Nichtfacharbeiter/innen, die traditionell ein wichtiger Beschäftigungsbereich für gering Qualifizierte ist, hat ergeben, dass hier eine deutliche Verdrängung durch formal Qualifizierte erkennbar ist. Unsere Betriebsfallstudien in verschiedenen Dienstleistungsbranchen haben einige Hinweise auf mögliche Ursachen dieser Entwicklung gegeben: Offenbar verändern sich die betrieblichen Anforderungen auch auf Arbeitsplätzen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung erfordern. Die Reaktion nicht weniger Unternehmen hierauf besteht darin, solche Arbeitsplätze mit formal Qualifizierten zu besetzen, sofern entsprechende Bewerber/innen zur Verfügung stehen, was angesichts der hohen Arbeitslosigkeit häufig der Fall ist.

Aus unserer Sicht spricht wenig dafür, dass sich die Beschäftigungsperspektiven von formal gering Qualifizierten in Zukunft deutlich spürbar verbessern werden. Nicht nur unsere Ergebnisse, sondern auch eine Reihe weiterer Studien (vgl. z. B. Leicht u.a. 2004: 172) verweisen darauf, dass Arbeitsplätze mit wirklich sehr geringen Anforderungen immer seltener angeboten werden. Es erscheint auch fraglich, ob sich dieser Trend durch politische Maßnahmen zur Ausweitung des Niedriglohnssektors aufhalten lässt, der in Deutschland schon heute weitaus größer ist als allgemein angenommen. Denn erstaunlicherweise verfügt die große Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten über eine Berufsausbildung (vgl. Bosch/Kalina 2005).

Eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von gering Qualifizierten dürfte noch am ehesten erreichbar sein, wenn es gelänge, die Beschäftigung insgesamt – also auf allen Qualifikationsebenen – deutlich zu steigern. Durch mehr Arbeitsplätze für qualifiziertere Beschäftigte würde die Verdrängung gering Qualifizierter auf Arbeitsplätzen mit eher niedrigen Anforderungen verringert, was ihre Chancen in diesem Arbeitsmarktsegment verbessern würde (vgl. Solga 2000: 5). Angesichts der sich ausdifferenzierenden und tendenziell steigenden Anforderungen auch bei Einfacharbeitsplätzen müsste dies jedoch mit Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Beschäftigungsfähigkeit flankiert werden. Da der Anteil gering Qualifizierter vor allem unter Jüngeren seit Anfang der neunziger Jahre deutlich angestiegen ist (vgl. Reinberg 2003), sollte außerdem vor allem schon bei Jüngeren in Qualifizierung investiert werden, um ein Anwachsen des Arbeitskräfteangebots gering Qualifizierter zu verhindern.

Literatur

- Bender, Stefan / Haas, Anette / Klose, Christoph**, 2000: IAB employment subsample 1975-1995: opportunities for analysis provided by the anonymised subsample. Bonn: Forschungsinst. zur Zukunft der Arbeit. IZA Discussion Paper, No. 117. <ftp://ftp.iza.org/dps/dp117.pdf>
- Bender, Stefan / Hilzendegen, Jürgen / Rohwer, Götz / Rudolph, Helmut**, 1996: Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990. Nürnberg: Inst. für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanst. für Arbeit. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 197. <http://www.iab.de/asp/internet/dbdokShow.asp?pkyDoku=i960730f17>
- Bosch, Gerhard / Kalina, Thorsten**, 2005: Entwicklung und Struktur der Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland. In: Institut Arbeit und Technik: Jahrbuch 2005. Gelsenkirchen, S. 29-46. <http://iat-info.iatge.de/aktuell/veroeff/jahrbuch/jahrb05/01-bosch-kalina.pdf>
- Enquete-Kommission**, 2002: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“. Berlin: Deutscher Bundestag. Drucksache 14/9200.

- Hieming, Bettina / Jaehrling, Karen / Kalina, Thorsten / Vanselow, Achim / Weinkopf, Claudia**, 2005: Stellenbesetzung im Bereich „einfacher“ Dienstleistungen: Abschlussbericht einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. BMWA-Dokumentation Nr. 550. <http://iat-info.iatge.de/aktuell/veroeff/2005/hieming01.pdf>
- Leicht, René / Fehrenbach, Silke / Leiss, Markus / Strotmann, Harald / Dann, Sabine**, 2004: Umfang, Entwicklung und Potenziale an Einfacharbeitsplätze in der Region Rhein-Neckar. Abschlussbericht Teil 1. In: EQUAL Entwicklungspartnerschaft Rhein-Neckar Dreieck GbR: Umfang, Entwicklung und Potenziale an Einfacharbeitsplätze in der Region Rhein-Neckar. Abschlussbericht. Mannheim: Univ., Inst. für Mittelstandsforschung <http://www.ifm.uni-mannheim.de/unter/fsb/pdf/EAP-Gesamt.pdf>
- Reinberg, Alexander**, 2003: Schlechte Zeiten für gering Qualifizierte? - Arbeitsmarktsituation, Beschäftigung und Arbeitsmarktperspektiven. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): Gering Qualifizierte - Verlierer am Arbeitsmarkt?! Konzepte und Erfahrungen aus der Praxis. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 128 <http://library.fes.de/pdf-files/asfo/01578.pdf>
- Reinberg, Alexander / Hummel, Markus**, 2002a: Qualifikation bestimmt Position auf dem Arbeitsmarkt. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB-Kurzbericht Nr. 15, S. 1-7.
- Reinberg, Alexander / Hummel, Markus**, 2002b: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten – reale Entwicklung oder statistisches Artefakt? Nürnberg: IAB. IAB-Werkstattbericht Nr. 4.
- Reinberg, Alexander / Hummel, Markus**, 2005: Höhere Bildung schützt auch in der Krise vor Arbeitslosigkeit. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB-Kurzbericht Nr. 9, S. 1-6
- Reinberg, Alexander / Walwei, Ulrich**, 2000: Qualifizierungspotenziale von "Nicht-formal-Qualifizierten": Nürnberg: Bundesanstalt für Arbeit. Werkstattbericht Nr. 10
- Riede, Thomas / Emmerling, Dieter**, 1994: Analysen zur Freiwilligkeit der Auskunfterteilung im Mikrozensus. sind Stichprobenergebnisse bei freiwilliger Auskunfterteilung verzerrt?. In: Wirtschaft und Statistik 9, S. 733- 742
- Schüssler, Reinhard / Spiess, Katharina / Wendland, Daniela / Kukuk, Martin**, 1999: Quantitative Projektion des Qualifikationsbedarfs bis 2010. Nürnberg: Inst. für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanst. für Arbeit. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Bd. 221. <http://www.iab.de/asp/internet/dbdokShow.asp?pkyDoku=i990715f04>
- Solga, Heike**, 2000: Konsequenzen eines Niedriglohnsektors für die berufliche Ausbildung in Deutschland. In: Schupp, Jürgen / Solga, Heike (Hrsg.): Niedrig entlohnt = niedrig qualifiziert?: Chancen und Risiken eines Niedriglohnsektors in Deutschland. Dokumentation der Tagungsbeiträge auf CD-ROM. Berlin: DIW/MPIfB <http://www.mpib-berlin.mpg.de/dok/full/solga/e2000.1336/index/Papers/Solga.pdf>

Dr. Claudia Weinkopf leitet den Forschungsschwerpunkt „Flexibilität und Sicherheit“

Kontakt: weinkopf@iatge.de

Thorsten Kalina ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt „Flexibilität und Sicherheit“

Kontakt: kalina@iatge.de

IAT-Report 2005-10		Redaktionsschluss: 27.12.2005
Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen http://www.iatge.de/iat-report/2005/report2005-10.pdf		
Redaktion	Bestellungen / Abbestellungen	IAT im Internet
Claudia Braczko braczko@iatge.de Matthias Knuth knuth@iatge.de	iatreport@iatge.de 0209/1707-112 Institut Arbeit und Technik Munscheidstr. 14 45886 Gelsenkirchen	Homepage: http://www.iatge.de IAT-Reports: http://www.iatge.de/iat-report
Der IAT-Report (ISSN 1619-1943) erscheint seit Januar 2002 in unregelmäßiger Folge als ausschließlich elektronische Publikation. Der Bezug ist kostenlos.		